

Gesamtkonzept Europabildung

Inhaltsverzeichnis

I.	Europabildung weiterdenken	1
1.	Handlungsbereich Sprache	6
2.	Handlungsbereich Begegnung und Mobilität	9
3.	Handlungsbereich Kompetenz	13
4.	Handlungsbereich Vernetzung	16
II.	Umsetzung	18

I. Europabildung weiterdenken

2030 sitzen bei einem Familienfest 20 Personen zusammen. Gisela (65) war vor kurzem mit ihrer deutsch-polnischen Wandergruppe auf der Schneekoppe. Seit zwei Jahren macht sie das regelmäßig. Ihre Enkelin Lara ist zwölf und spielt regelmäßig mit ihrem Verein gegen die besten Spielerinnen und Spieler aus Aussig an der Elbe (Ústí nad Labem) und Leitmeritz (Litoměřice).

Karsten ist ehrenamtlicher Feuerwehrmann in der Sächsischen Schweiz. Zwei Mal im Jahr tauscht er sich für ein Wochenende mit seinen tschechischen Kollegen aus, führt gemeinsame Übungen und Wegesicherungen durch.

Jasmin geht in die 10. Klasse. Ihr Schulpraktikum hat sie im Nationalmuseum Breslau (Wrocław) gemacht.

Damit die oben dargestellte Idee Realität wird, muss die Europabildung im Freistaat Sachsen in den kommenden Jahren weitergedacht werden. Denn bislang haben nur 17,5 % der Sächsinen und Sachsen außerhalb ihrer Schulzeit Bildungsangebote mit Bezug zu EU-Themen wahrgenommen¹. Und dies liegt nicht an einem geringen Angebot, denn Angebote zur Europabildung existieren in vielfältiger Weise und in zahlreichen Formaten im Freistaat Sachsen – im analogen und im digitalen Raum. Die Angebote erstrecken sich von der Kindertagesbetreuung über die Schule und die Hochschulen, den Berufsalltag bis hin zu Angeboten für Senioren. Es gibt Europabildungsformate wie Planspiele und Podiumsdiskussionen mit einem Fokus auf europapolitische Themen, aber auch Formate wie das interregionale Tanzprojekt „Rail2Dance“, die tschechisch-sächsische Ausstellung „Alle Macht der Imagination!“, das Internationale Jugendcamp zur Umweltbildung der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) oder Sprachangebote der sächsischen Landesstelle für Nachbarsprachen (LaNa) in grenznahen Kitas, die auf den ersten Blick nicht von allen Bürgerinnen und Bürgern als „Europabildung“ wahrgenommen werden. Dabei können vor allem derartige Formate die Zielgruppen erweitern. Denn den Formaten mit einem engen Fokus auf europapolitische Themen fehlt es oft an Sichtbarkeit und an Passgenauigkeit für die anzusprechende Zielgruppe. Auch an geografischer Nähe hapert es oft noch; denn einem Überangebot in den Ballungsräumen Dresden und Leipzig stehen nur wenige spezifische Angebote im und für den ländlichen Raum gegenüber.

¹ Vgl. Gutachten zum Thema „Strategien für die europapolitische Bildung im Freistaat Sachsen“ von Frau Prof. Dr. Birgit Stöber aus dem Jahr 2022, S.3.

Deshalb werden manche Formate nur selten von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen. Grenzüberschreitende Wanderungen oder organisierte Reisen durch die Europäische Union können aber durchaus ebenso europabildend sein wie der Besuch von Podiumsdiskussionen zu europapolitischen Themen.

Mit dem Gesamtkonzept Europabildung soll eine Antwort darauf gegeben werden, wie europabildende Formate im Freistaat Sachsen attraktiver, sichtbarer und zielgruppengerechter gestaltet werden können. Dies betrifft sowohl bereits bestehende und bewährte Formate als auch neue Angebote. Aus diesem Grund ist Ziel des Konzeptes, einen **Handlungsrahmen** für die Sächsische Staatsregierung (Staatsregierung) zu formulieren, wie die Europabildung im Freistaat Sachsen in allen Altersgruppen – vom Kindes- bis ins hohe Alter – gestärkt werden kann. Um die Europabildung im Freistaat Sachsen **breiter** aufzustellen und **näher sowie erlebbarer auszugestalten**, steht aber nicht nur die Staatsregierung und die staatliche Verwaltung in der Verantwortung. Das Konzept enthält daher auch Ideen und Handlungsempfehlungen für die Europaakteurinnen und -akteure, wie das Angebot europabildender Formate attraktiver gestaltet werden kann. An der Umsetzung der Empfehlungen sollen die genannten Akteurinnen und Akteure mitarbeiten. Denn „Europa“ ist in der sächsischen Bevölkerung zwar präsent, kann aber noch erheblich sichtbarer werden².

Zudem lenkt das Konzept den Blick über die europapolitische Bildung im engeren Sinne hinaus auf **weitere Handlungsfelder**.

Der Begriff Europabildung wurde für dieses Konzept bewusst gewählt, weil er weiter greift als „europapolitische Bildung“.

„Europapolitische Bildung“ fokussiert auf Bürgerinnen und Bürger und deren Fähigkeit, „die gegebene europäische Ordnung zu verstehen, zu reflektieren, zu verändern, zu kritisieren und so zu gestalten, wie sie es selbst für adäquat halten“³. Die Definition schließt die Einhaltung des Beutelsbacher Konsenses mit ein. Europapolitische Bildung kann somit „als Mündigkeitsbildung“ verstanden werden⁴. Zum Verständnis dieses Systems gehört ein Basiswissen vom Funktionieren der EU. Reine Institutionenkunde hingegen greift zu kurz.

² Vgl. Gutachten zum Thema "Strategien für die europapolitische Bildung im Freistaat Sachsen" von Frau Prof. Dr. Birgit Stöber aus dem Jahr 2022. S.3.

³ Reitmair-Juárez & Lange 2021, S. 28

⁴ ebenda

Die Begrifflichkeit Europabildung, wie sie in diesem Konzept verstanden wird, beinhaltet darüber hinaus „auch die Analyse und Förderung transnationaler Kommunikation, des Austauschs und der Verständigung sowie der gesellschaftlichen Partizipation.“⁵ „Ziel einer Europabildung im Sinne politischer Mündigkeit muss [...] das Aufzeigen der eigenen politischen Relevanz sowie der möglichen aktiven politischen Teilhabe sein“⁶.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Konzeptes steht der Austausch und die Verständigung. Mit Hilfe dessen soll die Fähigkeit erworben werden, die eigene Zugehörigkeit zum europäischen Gemeinwesen zu verstehen und diese in all ihren Facetten mitgestalten zu können. Europabildung wird also als Oberbegriff verstanden, der aus vielen Teilmengen wie der sprachlichen, politischen oder kulturellen Bildung besteht.

Die Staatsregierung begreift Europabildung im Freistaat Sachsen als Querschnittsthema, das sich idealerweise in sämtlichen Bildungssituationen wiederfindet. Sie muss anschaulich und erfahrbar sein und die politische und institutionelle Dimension der EU ebenso vermitteln, wie die sprachlich-kulturelle und gesellschaftliche Dimension. Europabildung besteht aus unterschiedlichen Lernerfahrungen und geht weit über formale Bildung hinaus. Austausche, Partnerprojekte, Begegnungen mit anderen Europäerinnen und Europäern sowie Planspiele können geeignete Mittel sein, um Europa und die Bedeutung des Zusammenlebens in unserem europäischen Gemeinwesen verständlich zu machen.

Darüber **hinaus wirkt die Europabildung in den unterschiedlichen Bildungsbereichen – in der formalen, non-formalen und informellen Bildung.** In der Schule ist Europabildung eine Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft. Sie findet in allen Schularten fächerübergreifend statt und ist inklusiv und integrativ zu gestalten.

Informelle Bildung bezieht sich auf lebenslange Lernprozesse, in denen Menschen Haltungen, Werte, Fähigkeiten und Wissen durch Einflüsse und Quellen der eigenen Umgebung erwerben und aus der täglichen Erfahrung (Familie, Freundschaften, Nachbarschaft, Marktplatz, Bibliothek, Massenmedien, Arbeit, Spiel, Freizeit etc.) übernehmen.

⁵ Reitmair-Juárez u. Lange 2021: 11.

⁶ Girnus 2021: 34.

Formale Bildung bezieht sich auf Bildungsprozesse durch das staatliche Bildungssystem von der Kindertagesbetreuung über die Grundschule bis zur Hochschule und ist in der Regel auf den Erwerb anerkannter Abschlüsse gerichtet. Dazu gehören auch spezielle Programme zur technischen und beruflichen Bildung. Formale Bildung wird häufig auch als schulische Bildung bezeichnet, die an Lernorten/Bildungsorten wie Schulen und Hochschulen stattfindet.

Non-formale Bildung bezieht sich auf außerhalb des formalen Curriculums geplante Bildungsformen und Bildungsangebote zur persönlichen und sozialen Bildung, die der Verbesserung bestimmter Fähigkeiten und Kompetenzen dienen. Im deutschsprachigen Raum hat sich auch der Begriff der außerschulischen Bildung etabliert, um Lernprozesse zu bezeichnen, die außerhalb der etablierten Lernorte stattfinden.

Non-formale Bildung, wie sie speziell in der Jugendarbeit und von vielen Jugendorganisationen und Gruppen praktiziert wird:

- ist freiwillig, ganzheitlich und prozessorientiert,
- ist für jeden Menschen zugänglich (im Idealfall),
- ist ein organisierter Prozess mit Bildungszielen,
- ist partizipativ und lernendenzentriert,
- beruht auf Erfahrung und Handeln und setzt bei den Bedürfnissen der Lernenden an,
- vermittelt Lebensfertigkeiten und bereitet die Lernenden auf ihre Rolle als aktive Bürgerinnen und Bürger vor,
- beinhaltet sowohl individuelles Lernen als auch Lernen in Gruppen.

Formale, non-formale und informelle Bildung ergänzen einander und verstärken wechselseitig den lebenslangen Lernprozess.

Den Schwerpunkt der Konzeption bildet die non-formale und informelle Bildung für alle Altersbereiche. Die Betrachtung der formalen Bildung soll weitgehend ausgespart werden. Der Schulbereich verfügt über ein Konzept für die „Europabildung in der Schule“. Dieses Konzept basiert maßgeblich auf den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz (KMK) „Europabildung in der Schule“ (Beschluss der KMK vom 08.06.1978 i. d. F. vom 15.10.2020) und „Berufliche Bildung als Chance für Europa“ (Beschluss der KMK vom 15.10.2020). Beide KMK-Konzepte sehen die Europabildung in der Schule als Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft. Europabildung findet in allen Schularten statt, sie ist inklusiv und integrativ zu gestalten.

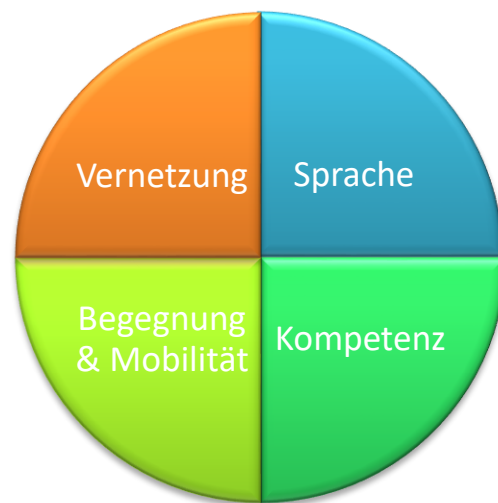
Handlungsfelder

Für das Konzept wurden vier Handlungsfelder definiert:

[1] Sprache, [2] Begegnung und Mobilität, [3] Kompetenz und [4] Vernetzung.

Diese Handlungsfelder wurden aus den Erkenntnissen des Gutachtens zum Thema „Strategien für die europapolitische Bildung im Freistaat Sachsen“ von Frau Prof. Dr. Birgit Stöber aus dem Jahr 2022 und dem Bericht der Staatsregierung zu selbigem Gutachten hergeleitet. Wenn diese vier Handlungsfelder zukünftig bei der Umsetzung von Maßnahmen zusammengedacht und -gebracht werden, dann wird die Europabildung im Freistaat Sachsen gelingen. Die Handlungsfelder haben daher ausschließlich eine strukturierende, keine trennende Funktion. Sie sind vielmehr explizit ineinandergreifend zu betrachten.

Jeder Handlungsbereich ist mit einer Mission und konkreten, abrechenbaren Maßnahmen versehen. Die Maßnahmen orientieren sich dabei an folgenden Prinzipien: Sie müssen **niedrigschwellig, verständlich** und **überparteilich** sein sowie **unterschiedliche Bildungshintergründe und Lebenslagen** berücksichtigen;



bereits bestehende und bewährte Formate sollen fortgeführt und sichtbarer gemacht werden. Einzelne Zielgruppen werden dabei stärker in den Blick genommen als andere. Denn wenn es um Themenauswahl und Ansprache geht, werden in Sachsen bisher vor allem Personen mit europapolitischem Vorwissen und Interesse an Europa angesprochen⁷. Dies sind vor allem junge Menschen in einem Alter von bis zu 30 Jahren. Zudem gibt es Angebote vorrangig in den Ballungsräumen Dresden und Leipzig – auch hier muss eine Weiterentwicklung stattfinden. Ziel ist es, mehr Familien und Menschen im Arbeitsleben mit europabildenden Formaten und Aktivitäten anzusprechen. Aber auch Seniorinnen und Senioren – denn diese Gruppe wächst in Sachsen in den nächsten Jahren stark an⁸.

⁷ Vgl. Stöber 2022: 22.

⁸ Vgl. Daten - Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen - 1990 bis 2010: Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Registerdaten vom 3. Oktober 1990; 2011-2015: Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011; 2020-2030: 6. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen bis 2030.

1. Handlungsbereich Sprache

In einer Zeit, in der Künstliche Intelligenz (KI) auf dem Vormarsch ist, wird hier und da von jüngeren Menschen gefragt, wozu Sprachenlernen noch nötig sei. Frei zugängliche und einfach handhabbare Sprach- und Übersetzungsanwendungen helfen bereits heute, einen Text nahezu fehlerfrei zu übersetzen oder in einer anderen Sprache zu erstellen. Selbst mündliche Live-Konversationen können in Echtzeit verdolmetscht werden. Wozu dann noch Sprachenlernen?

Jede neue Sprache ist ein offenes Fenster zur Welt – Sprachenlernen unterstützt uns dabei, andere Menschen auch jenseits des Gesagten zu verstehen und einen Einblick in die jeweilige Kultur und Lebensumwelt zu erhalten. Das Erlernen von Sprachen fördert Offenheit und Hinwendung zu Menschen, die diese Sprache sprechen. Vielfältige und gute (Fremd-)Sprachkenntnisse verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und schaffen eine Möglichkeit, auch in anderen Sprachräumen tätig zu sein⁹. KI „versteht“ zunächst nur einzelne Wörter und deren Syntax, aber sie erkennt nicht, was um sie herum passiert. Der Subtext, die nonverbalen Botschaften, die zum Beispiel in der Mimik und im Tonfall der Gesprächspartnerinnen und -partner mitschwingen, sind für die KI bislang nur schwer oder überhaupt nicht zu deuten. Ob eine Aussage ironisch zu verstehen ist oder nicht, lässt sich nur mit tieferer Menschenkenntnis und einem intuitiven Sprachverständnis erkennen. Mehrsprachigkeit ist damit ein echter Vorteil für den Einzelnen – in der persönlichen Entwicklung, aber auch auf dem Arbeitsmarkt.

Kinder wachsen gegenwärtig in einer von Mehrsprachigkeit geprägten Welt auf. In allen Bereichen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens wird es immer wichtiger, sich neben der Muttersprache andere Sprachen anzueignen. Englisch als die lingua franca des 21. Jahrhunderts ist verbindliche Schulfremdsprache im Freistaat Sachsen. Darüber hinaus kann im Rahmen des intensiven Sprachenlernens Französisch bereits ab Klasse 1 gelernt werden. Spanisch und Italienisch als weitere Weltsprachen können spätestens ab Klasse 6 im Freistaat erlernt werden. Damit wird im Rahmen der formalen Bildung im Freistaat Sachsen viel für das Erlernen von Weltsprachen getan. In den Grenzregionen zu Polen und Tschechien und darüber hinaus eröffnet sich im Freistaat Sachsen jedoch eine ganz besondere Chance zum Erlernen der beiden Nachbarsprachen.

⁹ Vgl. Günther, Sprache als Schlüssel, 2011 Beltz Verlag, Weinheim Basel, S. 1 ff.

Hier können bereits Kinder auf ganz selbstverständliche Art und Weise die Sprache, Kultur und Lebensweise ihrer Nachbarschaft im Alltag kennenlernen. Sie wachsen in einem mehrsprachigen Umfeld auf und können dabei die Sprachen nicht nur in einer Unterrichtssituation, sondern auch in der tatsächlichen Begegnung mit den Menschen erlernen¹⁰.

Für die Grenzregionen ist die Überwindung der Sprachbarrieren und damit das Erlernen von Tschechisch und Polnisch eine zentrale Zukunftsaufgabe. Das kommt nicht von ungefähr; denn grenzüberschreitende Kommunikation und Zusammenarbeit ist hier zum Teil existenziell. Zu denken ist hierbei etwa bei an Rettungsdienst, Katastrophenschutz, Umweltschutz oder Verkehr. Sprachliche Verständigung ist und bleibt der Schlüssel für gegenseitiges Verstehen und gemeinsames Handeln. Lernen im Sprachtandem, die direkte Begegnung mit Muttersprachlerinnen und -sprachlern, grenzüberschreitende Partnerschaftsprojekte und der grenzüberschreitende Austausch von pädagogischen Fachkräften eröffnen hierbei besondere Chancen, um mehrsprachiges Aufwachsen zu ermöglichen und gleichzeitig Offenheit und ein genuines Interesse für die Nachbarschaft zu entwickeln. Das Erlernen der beiden Nachbarsprachen ist damit weit mehr als das Erlernen einer Fremdsprache. Es ist Europabildung im besten Sinne und stellt deswegen ein wichtiges Handlungsfeld für das Gesamtkonzept dar.

Durch Fortbildungsangebote für Lehrkräfte, Hospitationsaufenthalte sowie zahlreiche Schul- und Städtepartnerschaften ist das Interesse für die beiden Nachbarsprachen Polnisch und Tschechisch im Freistaat in den letzten Jahren weiter gestiegen. Auch für Kindertageseinrichtungen gibt es seit einigen Jahren grenzüberschreitende Projekte und Angebote zum frühen Erlernen der Nachbarsprachen.

Mission: Das Erlernen von Tschechisch und Polnisch sowie weiterer Fremdsprachen soll im Freistaat in allen Altersbereichen stärker gefördert werden.

Maßnahmen:

- **Linearität beim Spracherwerb ermöglichen** – für das Erlernen der Nachbarsprachen sollte ein möglichst breites Angebot geschaffen werden. Beim formalen Fremdsprachenlernen in der Schule ist man schon jetzt bestrebt, Angebote für den Erwerb der Nachsprachsprache bedarfsdeckend vorzuhalten.

Dadurch wird unter Beachtung von Elternwunsch und Mindestgruppengrößen den sächsischen Schülerinnen und Schülern eine Bildungskette von der Grundschule bis

¹⁰ Vgl. SMK, Intensives Sprachenlernen. Ein Angebot zum Fremdsprachenlernen in der Grundschule. Aktualisierte Fassung aus 2010.

zur weiterführenden Schule ermöglicht. Gleichbedeutend dazu sind Angebote der allgemeinen Weiterbildung wie auch gezielte Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung in den Blick zu nehmen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen über die Schule hinaus gerecht werden zu können (Federführung SMK).

- **Co-Finanzierung von Sprachkursen für Tschechisch und Polnisch an Volkshochschulen** in den Landkreisen **Görlitz, Bautzen, Mittelsachsen, Sächsische Schweiz/Osterzgebirge und im Erzgebirgs- sowie Vogtlandkreis**: spezielle Bewerbung von Sprachkursen bei Vereinen sowie Arbeitnehmenden insbesondere in den Bereichen Katastrophenschutz, Rettungsdienste und Polizei in Zusammenarbeit mit Arbeitgebern sowie Berufsverbänden und die Anerkennung der Maßnahme als Weiterbildung (Federführung SMJusDEG in Zusammenarbeit mit IHKn, HWKn und SMI). Prüfung der Umsetzung einer „**Nachbarsprach-Offensive**“ (in den Grenzregionen), basierend auf einer Informations- und Kommunikationsstrategie zur nachbarsprachigen Bildung in allen Phasen des lebenslangen Lernens (Federführung SMJusDEG in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für nachbarsprachige Bildung)

2. Handlungsbereich Begegnung und Mobilität

Europas Potenzial, die Vielfalt und kultureller Reichtum werden erst durch menschliche Begegnung und Austausch über Grenzen hinweg wirklich erlebbar. Es ist dieses unmittelbare Erleben, das Vertrauen schafft für gutes Zusammenleben und -arbeiten. Eine europäische Identität entfaltet sich gerade auch durch grenzüberschreitende Begegnungen¹¹. Zudem verbessern Arbeitserfahrungen in anderen EU-Mitgliedstaaten auch die persönlichen Karrierechancen. Denn in einer immer internationaler geprägten Arbeitswelt sind Sprachkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen, fachlicher Austausch und europaweite Vernetzung zunehmend unabdingbar. Die Mobilität innerhalb der EU ist eine der wichtigsten Errungenschaften der europäischen Integration. Unionsbürgerinnen und -bürger dürfen sich innerhalb der EU nicht nur frei bewegen und aufhalten, sondern auch in einem anderen Mitgliedstaat arbeiten und ihre Dienstleistungen anbieten. Diese Freiheiten sind durch die EU-Verträge festgelegt und geschützt.

Durch Austausche und Mobilitätsangebote für alle Altersklassen wird die EU erlebbarer und rückt näher. Mobilitätsangebote für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende werden durch Angebote für Auszubildende und Beschäftigte ergänzt, die es ermöglichen, EU-weite Arbeitserfahrungen zu sammeln, die eigenen praktischen Fähigkeiten zu komplettieren und durch den Austausch mit Expertinnen und Experten sowie Meisterinnen und Meistern aus der EU zu vervollkommen. Wer etwa bei einem Austauschprogramm in Frankreich als Konditormeisterin oder -meister lernt, wie Macarons hergestellt werden oder in einem Mailänder Atelier seine Ausbildung zur Maßschneiderin oder -schneider vollendet, kehrt mit einer Reihe interessanter Rezepte, vielen praktischen Kniffen und neuen Fähigkeiten in den Freistaat Sachsen zurück. Diese Vorteile des Voneinanderlernens, die durch die Freizügigkeit im Binnenmarkt ermöglicht werden, sollten noch stärker erschlossen werden. Theoretische Wissensvermittlung reicht dafür nicht aus¹².

In den vergangenen Jahren hat in der politischen Diskussion insbesondere das Thema der grenzüberschreitenden Mobilität im Bereich der beruflichen Bildung an Bedeutung gewonnen.

¹¹ Deutsche, Franzosen, Italiener – und Europäer? Zur Entwicklung europäischer Identität. 2018. Sarah Ciaglia, Clemens Fuest und Friedrich Heinemann: 14.

¹² Ebenda.

Der Freistaat Sachsen liegt im Bundesvergleich im Mittelfeld, wenn es um die Mobilität in der Berufsbildung bei ERASMUS+ geht¹³. Bei Arbeitnehmenden ist die Situation ähnlich. Nur sehr wenige Menschen im Freistaat nehmen Austauschprogramme wahr oder arbeiten für eine gewisse Zeit in einem anderen EU-Mitgliedstaat. Dies hat vielerlei Gründe. Zum einen ist die Unternehmenslandschaft im Freistaat vergleichsweise kleinteilig. Sie ist durch Handwerk sowie kleine und mittlere Unternehmen geprägt. Es gibt daher nur wenige große Unternehmen, die über die Möglichkeit verfügen, ihre Beschäftigten in ihre europäischen Niederlassungen zu entsenden. Außerdem wirkt sich der Fachkräftemangel auch hier aus, denn gerade für das Handwerk ist es schwierig, Stellen befristet nachzubeseetzen, wenn Mitarbeitende vorübergehend anderswo tätig sind. Dies senkt die Bereitschaft, Auszubildende und Beschäftigte freizustellen. Dass die Programme der beruflichen Mobilität seltener wahrgenommen werden, liegt aber auch an deren geringer Bekanntheit. Andererseits stellt das Zusammenwachsen der Märkte für die kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen weiterhin eine Herausforderung dar. Diese Betriebe müssen sich auf den Wettbewerb innerhalb des europäischen Binnenmarktes noch besser vorbereiten und die Europäisierung vorantreiben. Hierfür ist die Ausbildung von Fachkräften, die neben ihren fachlichen Kompetenzen auch über interkulturelle Kompetenzen verfügen und daher zu temporären Arbeits- und Ausbildungsaufenthalten in einem anderen EU-Mitgliedsland bereit und in der Lage sind, von zentraler Bedeutung.

Arbeitnehmende im Öffentlichen Dienst hingegen haben über Programme wie „Erasmus for Public Administration“, Nationale Sachverständige für die berufliche Weiterbildung oder Hospitationen in der Vertretung des Freistaates Sachsen bei der Europäischen Union und in den sächsischen Verbindungsbüros in Prag und Breslau vielerlei Chancen, auch im beruflichen Leben Erfahrungen in EU-Mitgliedstaaten zu sammeln.

Wie die nicht vollständige Aufzählung zeigt, gibt es für alle Bildungsbereiche Angebote, die Begegnungen ermöglichen und neugierig machen. Mit Blick auf EU-weite Beschäftigungsmöglichkeiten sind diese Angebote auch im Rahmen von Ausbildungs- und Arbeitssituationen zu finden. Der Zugang zu diesen Angeboten muss jedoch neu gedacht werden – denn die Angebote werden zu wenig genutzt. Dabei spielen gut geschulte Koordinierende eine wichtige Rolle.

¹³ Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung. 2023. Siehe: <https://www.na-bibb.de/presse/statistik> [letzter Zugriff: 15.11.2023].

Mission: Die Begegnungsangebote für Menschen aus Sachsen mit anderen Europäerinnen und Europäern sollen in allen Altersbereichen und auf zahlreichen Berufsfeldern ausgebaut werden.

Maßnahmen:

- **Bessere Kommunikation und Stärkung der europäischen Mobilitätsprogramme wie „ERASMUS+“ für Auszubildende und Beschäftigte** (Federführung SMJusDEG in Zusammenarbeit mit SMWA, SMK und den Kammern):

Folgende Initiativen kommen zur Umsetzung der Maßnahme beispielsweise in Betracht:

- Aufsetzen einer **Pilotkampagne „Werde Europameister“** für angehende Meisterinnen und Meister ihres Fachs, um ihr Handwerk in Europa weiter auszubauen. (Federführung SMJusDEG in Zusammenarbeit mit der HWK Dresden)¹⁴.
 - **Ausbau des Saxorail-Programms** für Auszubildende mit Vorbereitungsseminar (Federführung SMJusDEG).
 - **Stärkung und Ausbau des Austausches im Bereich der beruflichen Bildung sowie der Arbeits- und Ausbildungsmobilität mit den sächsischen Partnerregionen** (Federführung SMJusDEG und SK).
-
- **Stärkung des europäischen Selbstbewusstseins in Sachsen im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025:** Die Kulturhauptstadt Europas ist eines der herausragenden Projekte der Europäischen Kommission und trägt den Europagedanken bereits in sich. Zahlreiche Projekte der Kulturhauptstadt sind europäisch ausgerichtet und vernetzt. Viele Partnerinnen und Partner aus ganz Europa wirken an der Kulturhauptstadt mit. Dadurch wird diese in der Region aber auch im gesamten Freistaat Sachsen eine positive Wirkung auf das allgemeine Europabewusstsein haben. In der zur Kulturhauptstadt gehörenden Europäischen Werkstatt für Kultur und Demokratie (EWKD) wird in verschiedenen Beteiligungs- und Bildungsprojekten auch die Wirkung und Bedeutung Europas für den Alltag sowie bei der Durchführung von Projekten, Begegnungen und Veranstaltungen eine Rolle spielen.

¹⁴ Bei Erfolg kann die Kampagne ausgebaut werden.

Diese Wirkungen der Kulturhauptstadt werden auch über das Jahr 2025 hinaus erhalten bleiben. Der Freistaat Sachsen unterstützt die Kulturhauptstadt insbesondere in ihrer europäischen Dimension auf vielfältigste Art und Weise (Federführung SMWK_KT).

- **Prüfung eines Saxorail-Programms für Familien** (Federführung SMJusDEG).

Im Rahmen der bestehenden Förderarchitektur können auch folgende niederschwellige Begegnungsmaßnahmen umgesetzt werden, die beispielhaft für vergleichbare Maßnahmen stehen, die innerhalb des Handlungsrahmens und im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel noch entwickelt werden können:

- **Co-Finanzierung von grenzüberschreitenden Sportveranstaltungen, zum Beispiel Fußballturnieren** (Federführung SMJusDEG).
 - **Finanzierung von Kochkursen mit Begegnungsmöglichkeiten** (Federführung SMJusDEG in Zusammenarbeit mit den Europe Directs).
 - **Co-Finanzierung von Projekten grenzüberschreitender Wander- und Sportgruppen** (Federführung SMJusDEG).
-
- **Finanzierung eines jährlichen sächsischen Europatages im ländlichen Raum, als Fest der Bürgerinnen und Bürger** (Federführung SMJusDEG in Zusammenarbeit mit den Europe Directs).
 - Stärkere Bewerbung über die Möglichkeit der Aufnahme eines Schülerpraktikums in einem EU-Mitgliedstaat (Federführung SMK).

3. Handlungsbereich Kompetenz

Reisen ohne Grenzkontrollen, Schüleraustausche oder Studienaufenthalt ohne Visum, Telefonieren ohne Roaming-Gebühren und einheitliche Bezahlung mit dem Euro - das sind nur einige Beispiele dafür, wie Entscheidungen, die in Brüssel getroffen werden, unseren Alltag beeinflussen. Die Europäische Union ist also nicht ganz weit weg, sondern ihre Entscheidungen betreffen alle sächsischen Bürgerinnen und Bürger und wirken sich täglich auf ihr Leben aus. Die Funktionsweise der EU ist allerdings vielen Menschen in Sachsen kaum vertraut. Im Sachsen-Monitor von 2017 gaben ca. 70 % der in Sachsen befragten Bürgerinnen und Bürger an, die EU nicht zu verstehen, wobei der zugrunde gelegte Begriff und die Anforderungen an das „Europaverständnis“ nicht näher definiert wurden. Allerdings ist das kein spezifisch sächsisches Problem. Dabei garantiert die EU seit über 70 Jahren Frieden zwischen ihren Mitgliedstaaten, schafft mit dem größten Binnenmarkt Arbeitsplätze und Wohlstand und ermöglicht es ihren Mitgliedstaaten, gemeinsam Einfluss auf der globalen Ebene zu nehmen. Das Wissen hierüber und grundlegende Kenntnisse über die Organisation der EU und ihre Entscheidungsprozesse sowie die Fähigkeit, politische Entwicklungen kritisch zu analysieren und eigene Positionen dazu zu bilden, werden als **Europakompetenz** verstanden.

Im Freistaat Sachsen wird derartiges Wissen über die EU bereits in der Schule sowie in einzelnen Studiengängen vermittelt. Zudem gibt es außerschulische Angebote, die mit Hilfe von Simulationen, Workshops oder zum Beispiel Bildungsfahrten nach Brüssel die politischen Abläufe und Entscheidungsprozesse in der EU erklären wollen. Auf der anderen Seite gibt es Angebote im Freistaat Sachsen, die auch durch EU-Mittel finanziert werden oder sich mit EU-spezifischen Themen befassen, diese Verknüpfung aber nicht thematisieren. Gerade hier liegt eine große **Chance**, bereits bestehende Programme um einen Themenblock „Europäische Union“ zu erweitern und damit neue Zielgruppen zu erschließen. Mit gezielten Fortbildungen, Infomaterialien und einem Methodenkoffer für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Zivilgesellschaft, kleinere Träger, Volkshochschulen oder Soziokulturelle Zentren, kann Europabildung in die bestehenden Programme integriert werden. Speziell auf dem Gebiet der dynamischen Europabildung sollten sich außerdem die existierenden Bildungsinstrumente (Planspiele, Studienreisen, Exkursionen u.v.m.) an alle Generationen, Sozial- und Berufsgruppen richten.

Im Bereich der Europakompetenz gibt es auch die Herausforderung, wie das Gefüge aus Gemeinschaftsinstitutionen, Mitgliedstaaten und z. T. Regionalkompetenzen in angemessener

Weise kritisch betrachtet werden kann. Die von der Europäischen Kommission bereitgestellten Informationsmaterialien können dies nur bedingt leisten. Veranstaltungen können dann abschreckend wirken, wenn der Eindruck entsteht, eine kontroverse und produktive Debatte könnte zu kurz kommen. Einige Träger und Akteure sind durch ihre Satzungen und Statuten auf eine grundsätzlich proeuropäische Haltung festgelegt. Es ist aber für den offenen und freien Diskurs unerlässlich, auch kritische Teilnehmende zu erreichen. Bildungsträger und -einrichtungen sind daher zur Kontroverse und Offenheit für kritische Diskussionen angehalten – auch und gerade wenn es um europäische politische Inhalte geht. Europäische politische Prozesse und Ergebnisse müssen ebenso kritischer Analyse unterliegen wie ebensolche auf Bundes-, Landes- oder Kommunalebene.

Mission: Das Wissen über das europäische Gemeinwesen, die EU und ihre Politiken soll mit Hilfe außerschulischer Angebote weiter vertieft werden.

Maßnahmen:

- **Multiplikatoren stärken:** Spezielle Fortbildungsangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die in EU-Querschnittsbereichen oder auf anderen Arbeitsfeldern mit EU-Bezug tätig sind. Träger außerschulischer Bildung und Veranstalter niederschwelliger Freizeitangebote zum Beispiel aus dem Bereich Umweltbildung werden zu EU-Entscheidungswegen und -Instrumenten fortgebildet und mit Europabildungs-Material zur Weitergabe an ihre Ansprechpersonen ausgestattet und so in die Lage versetzt, auch die europapolitische Dimension ihrer Aufgaben zu kommunizieren (Federführung SLpB und Europe Directs).
- **Stärkung der Europabildung u. a. in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften, insbesondere Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern** (Federführung SMK).
- **Europabildung in der außerschulischen Jugendarbeit:** Politische Bildung gehört nach § 11 Abs. 3 SGB VIII zu einem Schwerpunkt der außerschulischen Jugendarbeit und ist somit immanenter Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe. Hierzu ist auch der Bereich der Europabildung als Teilaspekt der politischen Bildung zu zählen. Darüber hinaus leistet die Kinder- und Jugendhilfe v. a. in Bezug auf die §§ 11 - 13a SGB VIII einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung demokratischer Haltungen und zur Ausgestaltung einer lebendigen Demokratie.

Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es an dieser Stelle, allen jungen Menschen bedarfsgerechte und lebensweltbezogene Zugänge zu politischer Bildung zu bieten. Ziel ist

es, Kinder und Jugendliche mit demokratischen Grundregeln und Wertepluralität vertraut zu machen, sie dabei zu stärken, gesellschaftspolitische Fähigkeiten zu entwickeln und sie in ihrem freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement zu unterstützen. So ist das Thema Demokratiebildung mit seinen unterschiedlichen Ausprägungsformen, Bestandteil der „Jugendhilfeplanung zu Aufgaben und Leistungen der überörtlichen Jugendverbände, Dachorganisationen und Fachstellen insbesondere im Bereich der §§ 11 - 14 SGB VIII im Freistaat Sachsen 2021-2025“. Das SMS wird das Landesjugendamt als überörtlichen Planungsträger anregen, das Thema Europabildung als Teilaspekt der politischen Bildung im Rahmen der Fortschreibung der überörtlichen Jugendhilfeplanung zu intensivieren (Federführung SMS).

- **Europapolitische Schülerforen wiederbeleben** und mit einer gezielten Ansprache von Berufsschulen verbinden (Federführung SMK mit SMJusDEG).
- Gezielte **Bewerbung** und **Durchführung** von europabildenden Angeboten für Bildungseinrichtungen, Vereine, Verbände oder als Ergänzung zum Schulunterricht (Federführung SMJusDEG in Zusammenarbeit mit Europaakteurinnen und -akteuren).
- **Simulation Europäisches Parlament auch für Erwachsene:** Die Simulation sollte mindestens jährlich durchgeführt werden (Federführung SMJusDEG in Zusammenarbeit mit den Europe Directs).

Darüber hinaus wird in Bezug auf die Strukturbildung auf die Ausführungen unter Ziffer 6.4.2. Gründung einer „Europäischen Akademie Sachsen“ im „Weiterentwicklungskonzept für die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung 2023-2027“ verwiesen.

4. Handlungsbereich Vernetzung

Ein gutes Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es mit Personen und Institutionen die Zusammenarbeit sucht, die im gleichen Bereich oder am gleichen Thema arbeiten, um Erfahrungen auszutauschen und Ressourcen zu bündeln. Vernetzung und Kooperation sind wichtige Qualitätsmerkmale.

Im Freistaat Sachsen sind viele Europaakteurinnen und -akteure untereinander bereits gut vernetzt. Das zeigt sich auf verschiedenen Vernetzungsveranstaltungen, aber auch anhand von Kooperationsveranstaltungen, wie zum Beispiel der Simulation Europäisches Parlament (SimEP) an der die Europa Union Sachsen, die Jungen Europäischen Föderalisten Sachsen, das Europe Direct Dresden oder das Europahaus Leipzig (Kooperationspartner vom Veranstaltungsort abhängig) sowie die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung zusammenarbeiten, um ihre **Kräfte zu bündeln** und **Teilnehmende zu akquirieren**. Trotz bereits gelungener Kooperationen ist ein **stetiger** und **regelmäßiger** Austausch der Europaakteurinnen und -akteure wichtig, um gemeinsame oder ähnliche **Probleme zu lösen** und **neue Ideen** zu entwickeln. Die „Netzwerkveranstaltungen der Europaakteure“ werden daher als ein wichtiges Instrument wahrgenommen und sollten – nach einem pandemischen Knick – wieder verstetigt werden. Dabei sollte der vernetzende Charakter im Mittelpunkt stehen. Woran es bisher fehlt, ist gelungene **Vernetzung** mit Partnerinnen und Partnern **außerhalb des engeren Kreises der Europaakteurinnen und -akteure**. Die Möglichkeit, Europaakteurinnen und -akteure mit anderen von der Europapolitik betroffenen Institutionen, zu vernetzen wird im Freistaat Sachsen **nicht hinreichend genutzt**. Dies kann aber durchaus ein Weg sein, um dem Problem zu begegnen, dass oft dieselben Menschen für Formate der Europabildung angesprochen werden. Um den aktuell eher zentralisierten Angeboten der Europabildung entgegenzuwirken, müssen zudem **weitere Partnerinnen und Partner im ländlichen Raum** gefunden und **unterstützt** werden, um die **Formate breiter zu streuen**. Die bestehenden Strukturen sollen stärker vernetzt und zusammengebracht werden.

Mission: Die Vernetzung der Europaakteurinnen und -akteure mit anderen von der Europapolitik betroffenen Institutionen soll angestoßen werden.

Maßnahmen:

- **Regelmäßige Netzwerktreffen der Europaakteurinnen und -akteure** durchführen: Der Teilnehmendenkreis der Treffen soll erweitert werden. Zudem soll das Netzwerktreffen einmal im Jahr mit dem sächsischen Europatag im ländlichen Raum verbunden werden (Federführung SMJusDEG und SLpB).
- **Prüfung einer Unterseite** auf der **Homepage** europa.sachsen.de, zur Zusammenstellung von Informationen und Ansprechpersonen im Bereich „Europa“ (Federführung SMJusDEG).
- Etablierung einer Vernetzungsplattform für bessere Absprachen und mehr koordinierten Austausch unter den Trägern sowie zwischen der Trägerlandschaft und der Verwaltung (Federführung SLpB).

II. Umsetzung

Im Doppelhaushalt wurden im Einzelplan 06 für 2023 300 TEUR und in 2024 289 TEUR zur Umsetzung des Gesamtkonzeptes Europabildung eingeplant.

Geplant ist, die dargestellten Maßnahmen schnellstmöglich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und den Akteurinnen und Akteuren umzusetzen. Auf den „Netzwerktreffen der Europaakteure“ soll der Umsetzungsstand des Gesamtkonzeptes Europabildung jährlich diskutiert werden.

Inhalte und Maßnahmen des Gesamtkonzeptes Europabildung stellen kein Präjudiz für die Bereitstellung von Haushaltsmitteln des Freistaates Sachsen dar. Ein Anspruch auf Realisierung, Finanzierung oder finanzielle Förderung kann daraus nicht abgeleitet werden.

Soweit sich aus dem Gesamtkonzept Europabildung im Einklang mit § 7 SäHO finanzwirksame Maßnahmen ergeben, ist für diese haushaltmäßige Vorsorge durch die jeweils zuständigen Ressorts zu treffen.